

Zeitschrift:	Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber:	Verein Saiten
Band:	5 (1998)
Heft:	50
Artikel:	Ist er Liverpool-Fan, schläft er in roter Bettwäsche : kleine Typologie des Fans anhand eines Streifzuges durch die Fussballliteratur
Autor:	Kehl, Daniel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-885669

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist er Liverpool-Fan, schläft er in roter Bettwäsche

Bald werden wir alle zu Fans. Nur: Wofür begei-

Kleine Typologie des Fans anhand eines Streifzuges durch die Fussballliteratur

stern wir uns eigentlich? «Saiten» stellt elf Fan-

Typen und ihre bekanntesten Vertreter in der

Literatur vor. – Eine Welt-Auswahl von Experten,

Witzbolden, Schreihälsen und Aussenseitern.

«Wenn du am Spieltag beerdigt wirst, kann ich leider nicht kommen»



Nr. 1: Der Patriot

Geht nie ins Stadion. Sah sich 28 Jahre lang ehrenvolle Unentschieden und Niederlagen der Schweizer Nationalmannschaft am TV an. Hatte sein Coming-Out nach dem 4:1 der Schweiz gegen Rumänien während der WM 94. Der Patriot verteilte auf der Strasse Tulpen, die er aus Blumen-Kistchen gerissen hatte und schwenkte auf dem Dach einer Bus-Haltestelle die Schweizer-Fahne. In einer Bar tanzte er die ganze Nacht durch, eingewickelt in eine rotweisse Fahne. Der Patriot hat einen Artikel des «Sport» aufbewahrt. Titel: «Roy, wir danken dir». – Entzieht sich einer eindeutigen Fantypen-Zuordnung (nach Desmond Morris, «Das Spiel, Faszination und Rituale des Fussballs»): Ist Loyalist, Experter, Witzbold, Schreihals, Märtyrer, Exzentriker und Aussenseiter zugleich.

Nr. 2: Der Analytiker

Weiss, dass Fussball ein möglicher Scheidungsgrund für seine Frau ist. Liebt «Gott ist rund» von Dirk Schümer wegen seiner butterweichen Analyse des «MännerSports Fussball» und «des-sen hilflosen Erscheinungsformen männlicher Erotik». Die ist übrigens «postkoital, denn zum eigentlichen Höhepunkt kommt es naturgemäß nicht beim Jubeln, sondern vorher beim Torschuss, für den es ein mühseliges und kraftraubendes Vorspiel zu überwinden gilt», wie Schümer weiss. «Fussball als verkappter brutaler Geschlechtsakt» wird auf Frauenseite mit «angewiderter Hellsichtigkeit» kommentiert: «Die Kultur des Mannes ist eine Schiesskultur, die ihre private Seite hat und ihre öffentliche. Die private findet nachts statt, und es ist die Frau, die dabei empfängt. Die öffentliche Seite findet am Samstagnachmittag statt.»

Nr. 3: Der Neurotiker

Ist er Liverpool-Fan, schläft er in roter Bettwäsche. Trägt wichtige Daten im roten «Yearbook 1997-98» ein. Weiss, dass am 9. April nicht nur seine Mutter Geburtstag hat (Robbie Fowler born in Liverpool, 1975). Weigert sich, am 25. April an einem Betriebsessen teilzunehmen (Chelsea v Liverpool). Kennt jedes Detail der Klubgeschichte (Record defeat: 1:9 gegen Birmingham City, 11 Dec 1954). Bringt es im Abschnitt «Question Time» locker auf 29 richtige bei 30 Fragen. Einzig Frage 18 brachte ihn ins Stolpern: «Name the 1960s Liverpool forward who teamed up with Jimmy Greaves for a television double-act». Die richtige Antwort: Ian St John. (Mehr über die Entwicklung der britischen Fan-Bewegung nach Heysel und Hillsborough vom «When Saturday comes»-Mitbegründer Mike Tycher in «Holt euch das Spiel zurück.»)

Nr. 4: Der Weltoffene

Findet den Machtkampf um das FIFA-Präsidium widerlich. Verdankt Eduardo Galeano – Autor von «Die offenen Adern Lateinamerikas» – rechtzeitig auf die WM hin die schönsten Geschichten des südamerikanischen Fussballs: «Der Ball ist rund und Tore lauern überall». Auch jene über den brasilianischen Rekord-Torschützen Artur Friedenreich, Sohn eines deutschen Einwanderers und einer schwarzen Wäscherin. Galeano: «In den feierlichen Ernst der weissen Stadien brachte Friedenreich die frech-vergnügte Unbotmäßigkeit der kaffeobraunen Jungen, die ihren Spass dabei haben, in der Vorstadt einen Ball aus Lumpen zu treten. So wurde ein neuer Stil geboren, der offen ist für Phantasie und der die Lust am Spiel über das Ergebnis stellt.» Übrigens: Friedenreich schoss 1329 Tore, Pelé 1279.

Nr. 5: Der Süchtige

Lebt im Ausland. Sucht auf der Teletext-Seite 211 die Resultate seines Schweizer Heimatvereins. Entdeckt mit sechsdreissig, dass in Nick Hornby's «Ballfieber» auch seine eigene Fan-Geschichte literarisch verarbeitet wurde. Unterscheidet sich vom «Neurotiker» dadurch, dass er sich längst «mit der Hoffnungslosigkeit seiner Sucht abgefunden hat». «Ballfieber» ist für den Süchtigen nicht nur das beste Buch, das jemals über Fussball geschrieben wurde, sondern dank Hornbys hemmungsloser Selbstdironie auch das lustigste. In Hornbys Abhängigkeit von der «Gurkentruppe» Arsenal, «dem langweiligsten Team in der ganzen Geschichte des Universums», erkannte sich der Süchtige wieder. Auch sein Lebensmotto lautet: «Sich amüsieren, indem man leidet».

Nr. 6: Der Sammler

Tauscht Fussball-Bildchen. Sammelte die zwölf Folgen der «Blick»-Serie «Zwischen Ball und Bier» von Hanspeter Zwicker, dem «George Best» des Schweizer Fussballs. Versteht sich auch als «Groundhopper», zu deutsch «Stadionhüpfer» oder eben «Stadionsammler». Will bei der «Vereinigung deutscher Groundhopper» eine Mitgliedschaft beantragen. Voraussetzung: «Man muss mindestens hundert Grounds vorweisen, wo man Spiele gesehen hat und zehn Länderpunkte haben.» Achtung! «Nur Erstliga-, Europapokal- oder Länderspiele zählen und nicht irgendein A-Jugend-Spiel auf Jamaika.» Weitere Informationen in «Wenn du am Spieltag beerdigt wirst, kann ich leider nicht kommen, Die Welt der Fussballfans».

Nr. 7: Der Nostalgiker

Besucht häufig traditionsreiche, vernachlässigte Stadien. Sitzt gerne auf den Stufen der Genfer «Charmilles» und blickt hinüber zur leeren, baufälligen Tribüne auf der Längsseite mit ihrer «Caran d'Ache»-Werbung aus den Dreissiger-Jahren. Liebt den Genfer Literaten Georges Haldas («Die Legende vom Fussball») und dessen Beschreibung des 7:1 der «First Vienna» gegen «Servette» im Spiel zur «Charmilles»-Eröffnung. Haldas' Kommentar dazu: «Jene, blendend und voll Eleganz, spielen einen – fast hätte ich gesagt, musikalischen Fussball»...«eine Rache an den klotzigen Burschen unserer Stadt». Der Nostalgiker wirft einen Blick in den Raum unter der Tribüne, wo die «Servette»-Fans ihre Fahnen einstellen. Auf einem vergilbten Mannschafts-Foto lächelt ihm Joko Pfister zu.

Nr. 8: Der Pessimist

Kann niemals vergessen, wie Egli+Co. 1993 in den letzten zehn Minuten einen 2:0 Vorsprung gegen Italien verspielt haben. Wacht nachts schweissgebadet auf, weil er im Traum in eine Schlägerei zwischen englischen Hooligans und der italienischen Polizei verwickelt wird. Der «Geil auf Gewalt»-Autor Bill Buford stoppte seine Chronik der Gewalt rund um den Fussball nach 360 Seiten, weil ihn wegen der «Aussicht auf die Sauferien, die Grobheiten, die Wänste und Tätowierungen» eine schwere Depression überkam. Buford war zwischen die Fronten geraten: «...und der eine Polizist zierte auf meine Nieren, der andere auf meinen Kopf und der dritte auf meine Schultern. Ich hatte das Interesse verloren, dieses Erlebnis beschreiben zu wollen...». Zum selben Thema, aber aus Italien: «I Furiosi» von Nanni Balestrini.

Die Fans und ihre Lieblings-Bücher:

Nr. 1: «Das Spiel. Faszination und Ritual des Fussballs», Desmond Morris, Knaur, 1981 **Nr. 2:** «Gott ist rund», Dirk Schümer, Berlin-Verlag, 1996 **Nr. 3:** «Holt euch das Spiel zurück, Fans und Fussball», Dietrich Schulze-Marmeling (Hsg.), Verlag Die Werkstatt, und: «Liverpool, 1997-98 Yearbook», Unofficial Guide **Nr. 4:** «Der Ball ist rund und Tore lauern überall», Eduardo Galeano, Hammer, 1997 **Nr. 5:** «Ballfieber» (engl. «Fever Pitch»), Nick Hornby, Zweitausendeins, 1996 **Nr. 6:** «Wenn du am Spieltag beerdigt wirst, kann ich leider nicht kommen», Christoph Bierwein, Kiepenhauer&Witsch, 1995 **Nr. 7:** «Die Legende vom Fussball» Georges Haldas, Pendo, 1994 **Nr. 8:** «Geil auf Gewalt», Bill Buford, Hanser, 1992 und: «I Furiosi», Nanni Balestrini, ID-Archiv, 1995 **Nr. 9:** «Der Doppelgänger» in: «oi dialogo!», Luciano De Crescenzo, Diogenes, 1987 **Nr. 10:** «Die 100 des Jahrhunderts: Fussballer», rororo-Taschenbuch, 1996 **Nr. 11:** «Immer auf Ballhöhe: Ein ABC der Befreiungsschläge», Rainer Moritz, Beck, 1997

Nr. 9: Der Humorist

Mag es, wenn Fussballtore umfallen. Lacht sich krumm, wenn der Fan-Bus auf dem Weg zum Auswärtsspiel eine Panne hat oder in einen Stau gerät. Verehrt Luciano De Crescenzo wegen seiner Erzählung «Der Doppelgänger»: Ein falsches Maradona-Double kaschiert dafür, dass es sich mit «Napoli»-Fans fotografieren lässt. Die «Maradona-Brothers» organisieren eine Fan-Reise an einen Match in Florenz, wo der Bus allerdings nie ankommen wird. Die Figur des «prickelnden Glücksbringers» (kursiert auch in anderen Ländern) hat De Crescenzo mit seinem «Onkel Nicola» meisterhaft besetzt. Warum dessen Leben an Sonntagen zur Hölle geworden ist? Nur soviel sei von «Onkel Mouse» verraten: «Und wenn ich platze, die erlauben mir nicht auch nur einen Tropfen Wasser zu lassen, bevor das Spiel anfängt, und manchmal lassen sie mich sogar nach dem Anstoss noch warten».

Nr. 10: Der Systematiker

Mag das Buch mit dem Titel «Die 100 besten Fussballer des Jahres». Kennt alle Übernamen der Spieler: «Bomber der Nation», «Napoleon des grünen Rasens», «Mighty Mouse» Die Geschichte von Matthias Sindelar, dem «Mozart des Fussballs» hat ihn tief bewegt. Der exzellente, phantasievolle Techniker (wegen seiner Statur auch der «Papierene» genannt) führte Anfang der Dreißiger-Jahre im österreichischen «Wunderteam» Regie und zog Intellektuelle wie Arbeiter gleichermaßen in seinen Bann. Nach Abschluss seiner Karriere eröffnete Sindelar 1938 in Wien ein Kaffeehaus. 16 Tage vor Vollendung seines 36. Lebensjahres starb er gemeinsam mit seiner jüdischen Freundin; der Obduktionsbefund lautete «Vergiftung durch Kohlenmonoxid». Bis heute ist unklärt, ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelte.

Nr. 11: Der Ignorant

Rote Karte für Schriftsteller Martin Walser vom Bodensee. Will von der WM nichts wissen. Sein Kommentar: «Sinnloser als Fussball ist nur noch eins. Nachdenken über Fussball.» Essayist Rainer Moritz («Die Libido des Liberos» oder neu «Immer auf Ballhöhe») plädiert für Nachsicht mit dem Dichter, denn «wo schliesslich wird am Schwäbischen Meer überzeugender Fussball geboten? Bei den Segelfreunden Überlingen? Bei dem Wellengleiter Wasserburg? Im Droste-Haus?» Gelbe Karte für den Essayisten wegen Unsportlichkeit gegenüber den Fussball-Freunden in Vorarlberg und der Ostschweiz: Noch nie etwas von Casino Bregenz, Austria Lustenau oder dem FC St.Gallen gehört, Herr Moritz? ■

Daniel Kehl



Er steht im Tor
und wir stilsicher
dahinter.

Die neuen Kleider von
FC SG Goali Jörg Stiel von...

mode  weber

Wattwil, St. Margrethen,
Widnau-Heerbrugg, St. Gallen, Wil

Wenn es um Musik geht . . .

...wissen wir, wovon wir reden.



Nicht zuletzt dank unserer langjährigen Berufserfahrung und unseren kontinuierlichen Bemühungen, immer die neusten Trends zu erkennen und an Sie weiterzugeben.

Herzlich willkommen!

Musik Hug

St. Gallen, Marktgasse/Spitalgasse 4, Telefon 071/228 66 00